



Georg Hans Trapp (1900 - 1977)

Die Geschichte des Georg Hans Trapp ist eine Geschichte des Aufstiegs, des Aufstiegs eines Graveurlehrlings zu einem gefragten und vor allem sehr politischen Illustrator. Es ist aber vor allem auch die Geschichte eines Mannes, der aufgrund seiner politischen Überzeugungen von den Nationalsozialisten verfolgt wurde, der den Weg in die Emigration ging, seinen Häschern aber nicht entkommen konnte und viele Jahre die Schrecken der Konzentrationslager erleben musste.

Georg Hans Trapp wurde am 1. Dezember 1900 in sehr einfachen Verhältnissen im nordböhmischen Eichwald geboren. Als Heranwachsender arbeitete er als Graveur in der Glasindustrie. Täglich musste er einen langen Arbeitsweg zurücklegen. Er fand den Weg in die sozialdemokratische Jugendorganisation und erlangte hier eine Vorstellung von der Welt, was ihn antrieb, sich auf den Weg zu machen. Er wanderte gen Süden und lebte unterwegs als Tagelöhner. Er kam nach Rom und besuchte die dortige Kunstakademie. Für ein Zimmer reichte das Geld nicht, so dass er an einer Säule des Kolosseums nächtigte. Von Rom ging er dann nach Wien und fand in Theodor Slama seinen Meister, der ihn an den Linolschnitt heranführte.

Trapp kehrte in seine böhmische Heimat zurück und wurde hier zum wichtigsten Illustrator und Zeichner der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Unter dem Eindruck der politischen Ereignisse der 30er Jahre verarbeitete er zusehends den Kampf gegen den Nationalsozialismus in seinen Werken. Als das Sudetenland in Folge des Münchener Abkommens an das Dritte Reich angeschlossen wurde, emigrierte er mit seiner Frau Hanne nach Norwegen. Hier beteiligte er sich führend am Aufbau eines sudetendeutschen Spielwarenkollektivs. Nach der Besetzung Norwegens durch die Wehrmacht flohen viele Mitarbeiter des Kollektivs nach Schweden. Die Trapps wurden verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt. Georg kam nach Flossenbürg und wurde in den letzten Tagen des Krieges auf einen Todesmarsch getrieben, den nur wenige überlebten. Nach Kriegsende kehrte er schwerkrank in die Tschechoslowakei zurück und war entsetzt darüber, wie die Sudetendeutschen vertrieben und ausgesiedelt wurden. Georg und Hanne verließen die Heimat noch einmal und kamen nach Schweden. Hier angekommen hielt Georg die Schrecken Flossenbürgs in Zeichnungen fest. In den folgenden Jahren entdeckte er immer wieder neue Motive für seine Werke. Er verarbeitete die Christusgestalt und widmete sich Beethoven. Er skizzierte vor allem aber auch Landschaften. Von seiner neuen Heimat im schwedischen Gränna hielt er den Kontakt zu den sudetendeutschen Sozialdemokraten in Deutschland. Sie zeichneten ihn später für sein Lebenswerk, für seine politische Kunst über Jahrzehnte, mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis aus. Georg Hans Trapp starb 1977.